

sophie finden, haben in vielen Menschen ein besonderes Interesse für eschatologische Fragen wachgerufen. Aus seiner reichen Erfahrung heraus wollte der Verfasser vor allem Predigern und Religionslehrern praktische Hilfe leisten, aber auch religiös aufgeschlossenen Laien an die Hand gehen. Der Band trägt auch etwas vom Ernst eines persönlichen Bekenntnisses des Verfassers an sich, der am 2. Dezember 1954 einem Schlaganfall erlegen ist.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernheimer

#### Moraltheologie und Sozialwissenschaft

**Johann Michael Sailer und Immanuel Kant.** Eine moralpädagogische Untersuchung zu den geistigen Grundlagen der Erziehungslehre Sailers. Von Dr. theol., Dr. phil. Gerard Fischer. (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge, herausgegeben von Dr. theol. Franz Xaver Arnold, Band V.) (XVI u. 260.) Freiburg, Verlag Herder. Kart. DM 17.—.

Unter den Vorwürfen, die gegen den akademischen Lehrer Sailer erhoben wurden, findet sich niemals der der Zugehörigkeit zum Kantianismus. Die Philosophie Kants stand besonders bei den deutschen Benediktinern und auch bei manchen deutschen Bischöfen in hohem Ansehen. Andererseits hatte Benedikt Stattler, der Lehrer Sailers, den Kantianismus völlig abgelehnt. Entsprechend seiner friedlichen Einstellung, nimmt Sailer eine vermittelnde Haltung ein. Gleich Kant will er eine reine Sittlichkeit begründen, jedoch letzten Endes im Glauben an einen persönlichen Gott und in der Betätigung der Liebe zu ihm. Obwohl Sailer weniger spekulativer Denker als vielmehr Erzieher ist, steht er doch im Schnittpunkt der damaligen katholischen und nicht-katholischen deutschen Kultur und erzielt mit seiner versöhnlichen Haltung durch die Anerkennung des Wertvollen aus dem gegnerischen Lager, daß auch er von den anderen gelesen und beachtet wird. Sainers sprachliche Gewandtheit befähigt ihn, die Abhängigkeit vom selten genannten Kant zu verschleiern. Die fleißige und gründliche Studie über die Abhängigkeit Sailers von Kant und seine Ergänzung des Kantschen Systems ist eine gute Einführung in die Probleme der Moralphilosophie.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

**Leben aus Verantwortung.** Grundfragen der christlichen Sittenlehre von Josef Liener. (352.) Wien 1957, Seelsorgerverlag Herder. Leinen S 82.—.

Der Akzent ist auf den Untertitel des Buches zu legen, wenn sein Inhalt angegeben werden soll: „Grundfragen der christlichen Sittenlehre“, wie sie im Bande „De principiis“ eines moraltheologischen Lehrbuches dargeboten werden. Das sittliche Gesetz, das natürliche und geoffenbare Sittengesetz, die Evangelischen Räte und das menschliche Gesetz sind die Gegenstände der ersten Kapitel, an die sich die Ausführungen über das Aufhören der gesetzlichen Verpflichtungen und der Abschnitt: „Wenn Pflichten gegeneinander streiten“ anschließen. Die Intention des Verfassers geht aber über den Rahmen eines Lehrbuches hinaus, sein Buch soll von Bedenken und Mißverständnissen befreien, aber auch Fundamente schaffen und Motive bereitstellen, die zum sittlichen Handeln, zum „Leben aus Verantwortung“ Einsicht und Kraft verleihen. Deshalb schickt er den bereits genannten Kapiteln das über Ziel und Bestimmung des Menschen voraus, weist dabei hin auf die untrüglichen „Wegweiser zum Lebensziel“ und stellt die „Eigenart religiöser Sittlichkeit“ sowie ihren alle anderen Moralsysteme überragenden Wert klar heraus. Besondere Aufmerksamkeit ist dann den Fragen um Gewissen und Gewissensbildung gewidmet, und zwar in einer Art, wie sie hinsichtlich Deutlichkeit der Darstellung und Rücksichtnahme auf die praktischen Fälle in einem Moralbuch für Laien selten zu finden ist. In gleicher Weise, immer mit Rücksicht auf das tatsächliche Leben, bespricht der Verfasser die Willensfreiheit, die Hindernisse der sittlichen Freiwilligkeit (Gewalt, Furcht, Unwissenheit, Leidenschaft, Gewohnheit, Krankheit) und das Kapitel „Der sittliche Mensch“. Über die sittliche Tat, über Tugend und Laster, Sünde und Gnade handeln die übrigen Abschnitte des Buches. Im Vorwort schreibt der Autor: „Fast könnte es als Wagnis gelten, die schwierigen Grundfragen christlicher Sittenlehre in einer der theologischen Wissenschaft entsprechenden Weise so darzulegen, daß sich außer der engeren Fachgruppe auch ein größerer Kreis religiöser Menschen angesprochen fühlt. Denn wer sich

diesem Unternehmen widmen will, muß zwar die Form des Studienbehelfes für die Hochschule verlassen, aber zugleich die volle Tiefe und Sorgfalt der Begründung und Auseinandersetzung wählen.“ Das „Wagnis“ muß als gelungen bezeichnet werden. Das Buch ist auch nicht einfach „geschrieben“ worden, sondern hervorgegangen aus Unterlagen für religiöse Unterweisungen, die der Verfasser 1941/42 dem Wiener Seelsorgeamt zur Versendung an die Pfarren bereitgestellt hat; es ist herangereift zu dem, was es heute ist: ein ausgezeichneter Behelf für Prediger und Vortragende wie auch zum privaten Studium im Sinne der religiösen Weiterbildung der Erwachsenen. Um für Prediger, Katecheten usw. die Verwendung noch zu vereinfachen, hat der Verfasser die Form des geschlossenen Vortrages gewählt und den Stoff so geordnet, daß der Inhalt einer Abhandlung für drei Kanzelvorträge in dem heute üblichen Zeitmaß genügen kann.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Leitner

**Die Kirche und die Welt des Arbeiters.** Wiener Seelsorgertagung vom 2.—4. Jänner 1957. Herausgegeben von Prälat Dr. Karl Rudolf. (144.) Wien 1957, Seelsorgerverlag im Verlag Herder. Kart. S 38.—.

Die Themen der jährlichen Wiener Seelsorgertagung in der Weihnachtszeit waren stets höchst aktuell, die Referenten Männer (und Frauen), die sich auf ihrem Gebiet einen Namen gemacht haben. Man hat festgestellt, daß die Chance, die Arbeiter wieder der Kirche näherzubringen, heute größer ist denn je. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die brennende seelsorgerliche Aktualität, sich mit dem Fragenkomplex, der sich in den Worten „Die Kirche und die Welt des Arbeiters“ zusammenfassen läßt, gründlich zu befassen. Die gedruckten Referate sind dazu ein wertvoller Behelf. Sie informieren über christliche Wertung der Arbeit, über die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeiter und Kirche, sie untersuchen das Milieu und die seelisch-religiöse Situation der österreichischen Arbeiterschaft und zeigen schließlich eine Reihe praktischer Möglichkeiten, den wirtschaftlich-sozialen Bereich des Arbeiters nach christlichen Grundsätzen zu gestalten.

Westendorf (Tirol)

Josef Stern

**Die Arbeit und der göttliche Kosmos.** Versuch einer Theologie der Arbeit von M. D. Chenu. Übersetzt und eingeleitet von Karl Schmitt. (184.) Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 7.60.

Der französische Titel lautet: „Pour une Théologie du Travail.“ Es ist lesenswert, was Chenu vorlegt über die Objektverhaftung des Menschen, über die Aktivität des Menschen im Alltag als der eigentlichen Materie seiner Vervollkommnung oder seines Unglücks, über die Versuchung des Christen, die ewigen Maßstäbe an alle möglichen irdischen Unternehmungen schematisch anzulegen und dabei zu übersehen, wie sich die Menschheit von Tag zu Tag nach dem Gesetz ihrer naturgemäßen Berufung als Geist in der Materie inkarniert.

Der Titel wäre allerdings einzuschränken. Es ist nicht von der Arbeit schlechthin die Rede, sondern von der Industriearbeit. Einem objektnahen Denken kann es auch nicht entgehen, daß heute die Mechanisierung, Rationalisierung und Automatisierung nur einen Teil auch der Industrie betrifft. Man kann auch kaum behaupten, daß früher in der Gütererzeugung der immanente Zweck der Arbeit als solcher von dem alles beherrschenden Motiv des Broterwerbes überlagert worden sei. Auf jeden Fall gelingt es diesem Versuch einer Theologie der Arbeit, der göttlichen Offenbarung über die Arbeit eine größere Fülle zu entnehmen, als es dem bisherigen Betrachten gelang.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

**Wirtschaft und Gesellschaft heute. II. Zeitfragen.** Von Oswald von Nell-Breuning S. J. (VIII u. 436.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 27.—.

Die allgemeine Würdigung der im ersten Bande erschienenen Beiträge Oswald von Nell-Breunings zu verschiedenen Fragen des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens (vgl. diese Zeitschrift Jg. 1957, S. 260) gilt auch für die in diesem zweiten Bande gesammelten. Wenn diesmal dem Titel des Buches das Wörtchen „heute“ beigefügt wurde, so geschah dies nicht von ungefähr, werden doch gerade in diesem Bande